Zeitschrift: Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Graubünden
Band: 53 (1910-1912)

Nachruf: Peter v. Planta-Fürstenau
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Peter v. Planta-Fürstenau.

„Am 14. September verschied auf seinem Schlosse Herr Peter Conradin v. Planta-Fürstenau, ein Mann, der es vollauf verdient, daß ihm einige ehrende Zeilen als Nachruf gewidmet werden.

Peter v. Planta erblickte das Licht der Welt am 3. April 1829 auf dem idyllisch gelegenen Landhause Dusch im Domleschg. Zu seiner Ausbildung besuchte er die bündnerische Kantonsschule; später erweiterte er seine Kenntnisse durch Reisen im Auslande. 1853 gründete er mit seinem Vetter Jacques v. Planta das Haus J. & P. Planta-Alexandrien, dessen Ansehen und Bedeutung unter der tüchtigen und zielbewußten Leitung der beiden Bündner von Jahr zu Jahr wuchs. Als dem nun Dahingeschiedenen im Laufe der Zeit die Arbeitslast zu drückend wurde, kehrte er mit seiner Familie in die Heimat zurück, um sich fortan gemeinnützigen und wissenschaftlichen Aufgaben zu widmen.

Der Initiative Plantas und seiner Freigebigkeit verdankt das Domleschg manche wohltätige Einrichtung. Wo es galt, die Not anderer zu lindern, oder humanitäre Werke zu fördern, da durfte man stets Peter Planta um Hilfe ansprechen. Er gründete ganz aus eigenen Mitteln im ehemals bischöflichen Schlosse zu Fürstenau ein (später wieder eingegangenes) öffentliches Krankenhaus, stund bei der Umgestaltung und Erweiterung des Bades Rotenbrunnen, das Tausenden von Kranken zum Heile gereicht, in der vordersten Reihe der Unternehmer, sorgte für Straßenbauten und Wasserversorgungen etc.

Herr P. P. hat als Mitglied des Initiativkomitees für den Bau der Albulabahn in den Jahren 1893—96, als es galt der Scalettabahn entgegen zu treten, welche den Verkehr längs der Peripherie des Kantons zu leiten drohte, lebhaften Anteil genommen an unsern Eisenbahnbestrebungen.

Unter anderm hat er ein Gutachten über die Rentabilität der Albulabahn ausgearbeitet. Überhaupt hat sein Verständniss für Vekehrsfragen und seine persönlichen Beziehungen zu der Basler Finanzgruppe, die unsere ersten Bahnstrecken erstellte,

wesentlich dazu beigetragen, daß die Entwicklung unsers Eisenbahnnetzes eine für den Kanton so günstige Wendung nahm.

Daneben fand Planta auch noch Zeit, sich wissenschaftlichen Studien hinzugeben und diese fruchtbringend zu gestalten. Sein Hauptwerk ist die 1892 erschienene Chronik der Familie von Planta, die in ihrer ebenso gründlichen als originellen Fassung weit über den Rahmen einer Familiengeschichte hinausgeht und als anregende Darstellung der mit den Geschicken des ehemaligen Freistaates der III Bünde innigst verknüpften Familie Planta zum besten gehört, das auf diesem Gebiete in Bünden geschrieben wurde. Als gewesener Kaufmann und gründlicher Geschichtsforscher war Planta auch der richtige Mann, um sich mit unserm verworrenen Münzwesen der alten Zeit erfolgreich zu beschäftigen. Der 16. Jahresbericht der Histor.-antiquar. Gesellschaft Graubündens brachte aus seiner Feder eine historische Untersuchung über „Geld und Geldeswert", die namentlich durch die „Tabelle über den Wert der vorherrschenden Münzen in früherer Zeit" ein ungemein willkommenes, ja unentbehrliches Hilfsmittel für die Schweizer-Historiker geworden ist. Noch 1907, also in seinem hohen Greisenalter, gab uns Planta eine hübsche, durch verschiedene Tafeln illustrierte Studie über „Wappen und Siegel". Er lieferte auch beinahe jedes Jahr Aufsätze für die Sitzungen der Histor.-antiquar. Gesellschaft Graubündens.

Nun ruht der edle Menschenfreund und Geschichtsforscher, der Förderer alles Guten und Schönen, von seinem Wirken und Schaffen aus. Die große Zahl derer, denen Planta mit seiner überaus wohltuenden Herzensgüte ein treuer Gönner, Wohltäter und Berater gewesen, wird dem Dahingeschiedenen ein liebevolles Andenken bewahren, denn er hat in reichem Maße Liebe gesät und Liebe geerntet."

(„Freier Rätier" Nr. 217 vom 16. IX. 1910.)

Ulrich Tramèr.

„Auf der Heimreise von Lugano, wo er für ein Herzleiden Erholung suchte, ist Bezirksingenieur Ulr. Tramèr am 9. VI. 1911

im Gotthardzug zwischen Flüelen und Goldau plötzlich dahingeschieden. Tramèr hat ein Alter von 73 Jahren erreicht. In den letzten Jahren war er augenleidend und nun hatte auch eine Herzkrankheit sich dazu gesellt, die den früher starken und gesunden Mann dahinraffte.

Ulrich Tramèr war der Sohn des vor einigen Jahren in hohem Alter verstorbenen vieljährigen Pfarrers von Scanfs. In dieser Gemeinde verlebte er, für den seine Kameraden mit Vorliebe seinen romanischen Namen Dury verwendeten, die Knabenjahre und besuchte die dortige Gemeindeschule. Dann kam er an die Kantonsschule, wo er sich für den Besuch des eidgenössischen Polytechnikums zum Studium der Ingenieurwissenschaft vorbereitete. Damals gab's an der Kantonsschule noch keine technische Abteilung, doch standen fünf Realklassen zur Verfügung, wobei auf die späteren Spezialstudien der Schüler etwelche Rücksicht genommen wurde. Tramèr absolvierte die fünf Klassen und zog dann nach Zürich. Hier wie auch schon in der Kantonsschule war er durch seine Originalität und Gutmütigkeit ein beliebter Commilitone. Schon in der Kantonsschule excellierte er durch seine vorzügliche Zeichnungsgabe, die ihm im praktischen Leben außerordentlich zustatten kam. Seine Projektarbeiten für Straßen, Verbauungen etc. wurden von ihm mit großer Sorgfalt und Genauigkeit ausgeführt und er hat deren in seiner langen Wirksamkeit als Ingenieur viele erstellt. Desgleichen hielt er bei der Bauausführung auf Sorgfalt und Genauigkeit. Wie man uns sagt, werden Tramèrs Projektarbeiten auf dem kantonalen Baubureau den jungen Ingenieuren noch immer als vorbildlich vorgezeigt. Auf dem Baubureau arbeitete Tramèr einige Jahre und hatte an der Erstellung einer Reihe kantonaler Straßen mitzuwirken. So an der Landwasser-, an der Ofenbergstraße und an anderen. Als die Hauptstraßenzüge ausgeführt waren, nahm Tramèr Anstellung bei der linksufrigen Zürichseebahn, dann bei der Gotthardbahn und ließ sich später als Zivilingenieur in Richterswil nieder, wo er seine Lebensgefährtin fand und nun auch seine letzte Ruhestätte findet.

Tramèr kehrte dann wieder in die alte Heimat zurück. Ihm wurde der IV. Straßenbezirk mit Sitz in Zernez übertragen. Er umfaßt die ganze Unterengadinerstraße von der Zuozer-

Grenze bis Martinsbruck, die ganze Ofenbergstraße, die Flüelastraße von Süs bis Paßhöhe, ferner die in diese Straßenzüge einmündenden, vom Kanton erstellten Kommunalstraßen. Seit 1900 war ihm auch die Umbrailstraße unterstellt. Diese hat Tramèr projektiert und ihren Bau hat er geleitet. Sie ist ein ganz vorzügliches Kunstwerk, das ihm zu hoher Ehre gereicht. Mit Recht ließ daher die Gemeinde St. Maria auch Tramèrs Namen zum Andenken an diesen Bau an einem Felsen an der Straße anbringen und verewigen.

Bis zu seinem Tode hat Tramèr sein Amt als Bezirksingenieur innegehabt. War es ihm schon in seinen jüngeren Jahren schwer, alle Arbeiten, die ihm der große Bezirk verursachte, nach seinem und namentlich der enfernten Gegenden Wunsch mit Promptheit zu besorgen, so mußte ihm sein Gesundheitszustand in den letzten Jahren daran noch besonders hinderlich sein. Die erwartete Heilung blieb leider aus und nun ist auch er dahingegangen, wie so mancher, mit dem der Schreiber dieser Zeilen stets gute Kameradschaft und Freundschaft gepflegt. Alle, die ihm befreundet waren — und ihrer sind es im Kanton und außerhalb desselben viele — werden dem guten Dury gewiß ein treues Andenken bewahren. R. I. P.“

(„Freier Rätier“ Nr. 136 vom 13. VI. 1911.)

Graf Robert von Salis.

„Im hohen Alter von 75 Jahren verschied in Chur Graf Robert von Salis, der es verdient, daß ihm ein Nachruf gewidmet wird. Für heute seien nur zwei Hauptmomente herausgegriffen, um zu zeigen, wie der Verstorbene regen Anteil nahm am geistigen Leben unserer Stadt, wie er zu den Gründern verschiedener wissenschaftlicher Vereine gehörte. Als zu Beginn des Jahres 1864 eine bündnerische Sektion des Schweizer. Alpenklubs ins Leben gerufen werden sollte, da stellte sich — neben Theobald, Dr. Lorenz, Apotheker Schöneker, Forstinspektor Coaz, Dr. Killias — auch Robert Salis in die vorderste Reihe. 1889, bei der Feier des 25jährigen Bestehens der Sektion, wur-